

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 22 (1866)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



22. Bd.
1866.

N^o 44.
3. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Geographisch-politischer Katechismus für das Wintersemester 1866/67.

Frage: Was ist Europa?

Antwort: Der kleinste Welttheil, der den größten Lärm macht.

Fr.: Wie wird Europa eingetheilt?

A.: In Großstaaten und Kleinstaaten.

Fr.: Welches ist der Unterschied zwischen beiden?

A.: Erstere fressen, letztere werden gefressen.

Fr.: Wie verhält sich die Rangordnung der Großstaaten?

A.: Nach ihrem Appetit.

Fr.: Welches ist also der größte Großstaat?

A.: Gegenwärtig Preußen. Italien hat auch guten Appetit, aber keine Zähne und muß sich Alles vorkauen lassen. Frankreich hat Mexiko im Magen und muß erst ein Brechmittel einnehmen. England hat die Maulfäule, Rußland Fastenzeit und Oesterreich muß Alles von sich geben, was es in früheren Zeiten zu gierig verschlang.

Fr.: Welche Kleinstaaten werden nicht gefressen?

A.: Daran die Großstaaten sich das Maul verbrennen.

Fr.: Was ist Deutschland?

A.: Ein geographischer Begriff.

Fr.: Was sind die Deutschen?

A.: Ehemals ein Volk von Denkern, jetzt Preußen.

Fr.: Wie werden die Preußen eingetheilt?

A.: Wie die Musiknoten in ganze, halbe, viertel, sechszehntel und zweiunddreißigstel.

Fr.: Welches Land gehört zu keiner Nation?

A.: Oesterreich.

Fr.: Welches ist die größte Provinz Oesterreich's?

A.: Steuermark.

Fr.: Was ist das hauptsächlichste Landesprodukt?

A.: Papier.

Fr.: Wie heißt der jüngste europäische Staat?

A.: Rumänien oder die Moldo-Walachei.

Fr.: Warum ist kein Koburger daselbst Fürst geworden, sondern ein Hohenzoller?

A.: Weil die Koburger keine Walachen sind.

Fr.: Welches sind gegenwärtig die regierenden Krankheiten in Europa?

A.: Die Cholera, die Kinderpest und die Fragekrankheit.

Fr.: Warum ist die Kinderpest besonders schädlich.

A.: Weil nur die gehörnten Häupter daran leiden.

Fr.: Wie wird die europäische Fragekrankheit eingetheilt?

A.: In die orientalische, römische, polnische belgische, irische und einige andere mehr.

F r.: Welche Rücksichten bewegen die europäischen Regierungen vorläufig Frieden zu halten?

A.: Die Hinterladungsrücksichten.

F r.: Seit wann ist die Preßfreiheit in den meisten Staaten garantirt?

A.: Seit dem Beginn der Weinlese.

F r.: Was darf trotzdem nicht publik gemacht werden?

A.: Die R e publik.

Ein fatales qui-pro-quo.

Keine Hererei, nichts als Geschwindigkeit!

Es war einmal in der berühmten Stadt Bollenopolis ein Jäger, der bestellte bei einem bollenopolitanischen Speisewirthe zwei gebratene Hühner, damit er beim Jagdzug des folgenden Tages etwas unter die Zähne zu nehmen hätte. Dieß besorgte der Wirth, wickelte die beiden Hühner hübsch sauber in einen alten „Bund“, umwand das Paket mit einem Schnürlein und legte es für den Jäger zurecht.

Dabei fror es ihn an die Beine; und er schickte zum Kaufmann und ließ sich dort ein Paar warme Unterhosen kaufen. Der Kaufmann wickelte die Unterhosen hübsch sauber in einen alten „Bund“, umwand das Papier mit einem Schnürlein und übergab es des Wirthes dienendem Geiste. Der brachte es in die Trinkstube und legte es neben das Paket mit den gebratenen Hühnern.

Als es spät wurde, zahlte der Jäger seine Beche, ergriff sein Paket und ging vergnügt nach Hause, von seinen künftigen Jagdabenteuern zu träumen. Der Wirth ging mit seinem Paket nach seiner Schlafkammer und freute sich, daß er des andern Morgens nicht mehr frieren werde.

Wie sich's dann gestaltete, als der Wirth seine Unterhosen anziehen und der Jäger seinen Hant verzeihen wollte.



F e u i l l e t o n .

Attisches.

In Zürich war ein Schneider,
Der machte neue Kleider.
Es mußizirte leider
In Zürich auch der Schneider.

In Zürich war ein G o l l ,
Den faßte tiefer Groll:
„In's Loch der Schneider soll,
„Der muß mir werden moll!“
Drum kriegte den Verleider
In Zürich auch der Schneider.

Freienämter Dialog.

L u x : De Schnöpfstücker ist doch wieder in
Nationalroth ine hol!

F u x : Jo, — worum händ-ihm au euseri
Buure d'Stimme ge?

L u x : Dänk wäge sin Verdienste um d'Land-
wirthschaft.

F u x : Weiß er öppis vu dem? Ha gmeint
er verstöh sich nu uf d'Schulmeister.

L u x : Het er nit gseit Anno 41 a der Tag-
satzig: „Wo en Münch stoht, do wachts kei Gras
meh.“ Das händ si d'Buure gmerkt.

F u x : Jo bigost, häst rächt!

Gespräche aus der Gegenwart.

M e i e r : Da bin ich einmal froh, daß ich
Meier und nicht Beier heiße.

D r e i e r : Das ist mir doch Wurst, Beier
Dreier, Meier oder Eier.

M e i e r : Hier wohl, aber nicht in den Deutch-
ländern draußen.

D r e i e r : Nun, was Teufel ist denn wieder
dort los?

M e i e r : Da haben sie entdeckt, daß alle Na-
men der deutschen Königsmörder mit **B** anfangen.
Da ist der Königsmörder Oskar Becker, der Ty-
rannenmörder Blind und jetzt gar noch der ver-
fehlte Kaiserermörder und anonyme attentäterische
Schneider **M. B.**

D r e i e r : Oh nun, die kommen alle nicht über
das **M. B. C.** hinaus, werden also nicht gefähr-
lich sein.

M e i e r : Das verstehst Du schlecht; allein die
Sache ist von weitgehenden Wirkungen; denn in
Folge des letzten Attentats soll jeder **M. B.**
aus den österreichischen Staaten verbannt werden.

D r e i e r : Aber doch der **B**eust nicht.

M e i e r : Wer weiß?

M e i e r : Woran merkt man in Limmat-Athen,
daß Einer Major ist, wann derselbe keine Uniform
trägt?

D r e i e r : Daran, daß er dich zwei bis drei-
mal 24 Stunden in's Loch schickt.

D r e i e r : Wie viele Noten zählt die Tonleiter
in Genf?

M e i e r : Ich denke sieben, wie anderswo auch.

D r e i e r : Nur fünf, — sie haben dort zwei
gestrichen.

M e i e r : Welche?

D r e i e r : Fa und si.

M e i e r : Hast Du gelesen, in Mostindien werde
gegenwärtig die erste Windmühle in der Schweiz
gebaut?

D r e i e r : Das ist eine Verläumdung Most-
indiens. Wir geben zwar gerne zu, daß Mostindien
viele treffliche Windmüller, sogar für den Export
nach dem Auslande, hervorgebracht hat; allein die
erste Windmühle in der Schweiz besitzt Mostindien
nicht. Mughopotamien, Fagistan, Gallörien besaßen
schon seit lange solche zeitgemäße Etablissements.

F r i z l i (vierjährig): Gelt, Mama, in der
Kirche dürfen nur alte Leute schlafen?

M a m a : Verstehst dich. Kinder dürfen Das
bei Leibe nicht thun.

F r i z l i : O Mama, sei doch so gut und mache,
daß ich bald recht alt werde.

A.: Ces Welchs n'ont pas le sens commun, —
ils auraient pu avoir un *joli saint* au paradis
fédéral et ne lui ont pas seulement donné leurs
voix.

B.: Il paraît que ce joli petit saint ne leur
a pas servi de grand-chose au paradis cantonal.

M e i e r : Wirst sehen, nächstens gibt's in der
Schweiz Krieg und zwar einen bösen.

D r e i e r : Woher weißt Du Das, alter Un-
glücksrabe?

M e i e r : Aus ganz untrüglichen Zeichen.
Früher hieß es, wenn ein Komet am Himmel er-
scheine, gebe es Krieg. Dummes Zeug! Wir wissen
Das jetzt besser. Du kannst sicher sein, so oft sich
die eidgenössischen Obersten duelliren, gibt's bald
Krieg. Erinnere Dich nur an die Quelle der

Obersten Ochsenbein, Müller, Luvin, Benz und anderer großer Krieger. Hat's nicht immer so gleich darauf Krieg gegeben? Und jetzt? Liegen sich nicht der Verfasser der kriegerischen Encyclopädie und ein alter Garibaldi in den Haaren? Das kann böß gehen.

Dreier: Du wirst doch nicht eben glauben, daß —

Meier: Ruhig, Knabe!

Öffentliche Beileidsbezeugung an den durch einen Schneider beleidigten Ma or Groll zu Athen.

Namens unserer hochlöblichen Gesellschaft der so berühmten „Bremer-Stadtmusikanten“, deren Ruhm selbst in die Märchen der Gebrüder Grimm geleuchtet, fühlen uns hiemit veranlaßt, dir, hochlöbliches Ehrenmitglied unserer Association, unser tiefstes Mitleid und die größte Entrüstung über die Ehrbeleidigung öffentlich zu bezeugen, welche dir von einem unverschämten Schneiderlein in öffentlichem Kaffehause wiederfahren ist, indem derselbe deine weltberühmte Person nicht zu kennen vorgab. In Anerkennung deiner Verdienste um die Musik und deines unübertrefflichen Kunsturtheils haben wir dich zum Ehren-Direktor unsrer hochlöblichen weltbekannten Gesellschaft ernannt und werden bei unserer nächsten Durchreise die Ehre haben, vor deinem Hause als

Demonstration gegen den Geist deiner Heimat, wo man keine Begriffe von Kunst hat, eine öffentliche Produktion zu veranstalten, wozu wir alle unsere Gesinnungsgenossen und Namensverwandten höflichst einladen.

Der Kapellmeister
der Bremer-Stadtmusikanten:
Kollibüßi.

Muster-Annoncen.

Demande: Un premier valet de chambre français sortant d'une première maison de Paris, désirerait rentrer de suite dans une première maison de Zürich, connaissant parfaitement le service, en outre sachant bien raser et coiffer les dames, pouvant fournir tous les renseignements voulus. S'adresser etc.

(Tagblatt von Zürich vom 23. Okt.)

Zum Ausleihen:

Von Stund an, an zwei gut befreundete Herren Polytechniker oder ordentliche Arbeiter ein einfach möblirtes heizbares Zimmer, billig. Neumarkt goldener Winkel etc.

(Tagblatt von Zürich vom 18. Okt.)

Hüt z'Dbig en guete Neue im beste Stadium, gschwellt Härdöpfel und Räs bi der Muetter.

(Badener Tagblatt 254.)

Briefkasten. J. R. in G. Wir haben uns heute einläßlich mit der bewußten interessanten Persönlichkeit beschäftigt; ein Helgi braucht Zeit und würde zu spät kommen. Freundschaftlichen Gruß. — E. S. in W. Erhalten und wird benutzt werden. — M. in G. Mutatis mutandis. — Schulmeister in B. Dein Vorschlag soll volle Berücksichtigung erhalten. — Poetischer Häfelschüler. Schönen Dank! — W. G. in B. Wir hoffen, daß die Bearbeitung zur Zufriedenheit ausgefallen. — Molitor. Lassen wir die Arme. — Alter Leser. Räme heute post festum. — J. R. in B. Gelegentlich. — Giacom o. Benugt. — Valentin. All right!

Seit 1. Oktober 1866 erscheint regelmäßig in dreiwöchentlicher Ausgabe und ist durch Jent und Gasmann in Solothurn und Bern, Alfred Michel in Olten, Jent & Boltshauser in Biel und G. Helmüller in Langenthal zu beziehen:

Buch berühmter Kaufleute oder Der Kaufmann zu allen Zeiten.

Vorbilder, Charakter- und Zeitgemälde, vornehmlich Schilderungen interessanter Lebensgänge
hervorragender

Kaufleute, Industrieller, sowie Förderer des Handels.

Herausgegeben
von

Franz Otto.

Ein Band in etwa 15 Lieferungen.

Mit gegen 200 in den Text gedruckten Abbildungen, zahlreichen Tonbildern und einem Frontispice.
Subscriptionspreis pro Lieferung von 3 reich illustrierten Bogen oder 48 Seiten nebst Porträts, Tonbildern etc. 70 Cts. Franco durch die ganze Schweiz 75 Cts.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.